Die offenen Wunden Lübecks

von Erika Harzer
Regie: Beatrix Ackers
Produktion: DLF 2026, ~ 55 Minuten

Am 18. Januar 1996 starben sieben Kinder und drei Erwachsene bei einem Brandanschlag auf eine Unterkunft für Geflüchtete in Lübeck. Für die Tat wurde nie jemand verurteilt. Was bedeutet das 30 Jahre später für die Betroffenen und für die Stadt?

Bis heute haben die Überlebenden keine Antwort auf ihre Frage erhalten, warum der Verdacht auf einen Hausbewohner fiel und den Indizien, die für eine mögliche Täterschaft aus dem rechten Milieu sprachen, kaum nachgegangen wurde. Ob der tödlichste Anschlag des Jahrzehnts zu den emblematischen Fällen rechter Gewalt gehört, bleibt somit offen. Welche Spuren hinterlässt die Ungewissheit bei den Überlebenden? Wer erinnert sich in Lübeck noch an das Verbrechen, für das nie jemand verurteilt wurde und das immer mehr in Vergessenheit gerät? Die Aufklärung der Tat wäre angesichts einer wachsenden Zahl von Fällen rechter Gewalt von großer Bedeutsamkeit. Aber gibt es noch eine Chance für Gerechtigkeit, für das Auffinden und die Bestrafung der Täter nach so langer Zeit?